

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 10

Vorwort: Der alte Traum vom Autofahren
Autor: Enz, Hansjörg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der alte Traum vom Autofahren

Von Hansjörg Enz

Wir schreiben das Jahr 2487.

Zwei Wesen, heutigen Menschen nicht unähnlich, mit etwas starren, maskenhaften Gesichtern sitzen beisammen, reden miteinander, besser, sie kommunizieren, tonlos. Könnte man ihr System entschlüsseln ...

«Doch, doch, es soll noch Menschen geben. Gesehen hat sie zwar niemand mehr lebendig, aber vielleicht, auf einer der Inseln im Pazifik. Noch vor 300 Jahren haben sie auch hier gelebt. Das war zu der Zeit, als es uns erst im Entwurf gab, als Prototypen vielleicht. Erst der Durchbruch in der Biochip-Technik hat uns möglich gemacht — uns Homotechniden oder Menschencomputer, wie wir wissenschaftlich etwas ungenau auch genannt werden.

Ihr Leben war noch nicht so einfach wie unseres. Dauernd müssen sie irgendwohin unterwegs gewesen sein. Arbeiten mussten sie und sich immer physisch deplazieren mit diesen Dingen.

Schön waren sie eigentlich, rot die Lieblingsfarbe. Und damit sie fuhren, verbrannte man Erdöl. Ein Irrsinn, diesen kostbaren Stoff einfach so zu verbrennen. Auf der ganzen Welt müssen sie herumgefahren sein. Und jedes dieser Dinger, Autos nannten sie sie, ein kleiner stinkiger Ofen mit wenig Leistung.



Eine Art Superlemminge, die sich selber umgebracht hätten, seien diese Menschen gewesen. Der Dreck dieser Autos zusammen mit merkwürdigen Krankheiten hätte sie umgebracht.

Unsinn!

Einfach überholt waren sie. Ihre Konstruktion konnte mit der Umwelt nicht mehr mithalten — unangepasste Technik.

Verschwunden sind sie, auf der Müllhalde der Zeit gelandet wie die Roboter und Computer von einst. Uns Homotechniden wird es nicht einmal besser gehen.

Eigentlich schade, heute müssten diese Menschen leben können. Verkehr gibt es nicht mehr, kein Auspuff, kein Kamin. Wir brauchen uns nicht mehr zu deplazieren. Wir fliegen nicht mehr übers Meer. Wir reisen in Gedanken und durch Datenbanken, speichern Daten und Bilder und begreifen.

Aber schön wär's halt doch — und in den Augen des Homotechniden begann es ganz menschlich zu funkeln —, wenn jetzt einer dieser Menschen käme, und uns mitnahme in einer dieser roten, glänzenden Kisten.»

Autos aus der Philipp-Morris-«Dream Car Collection»,
ausgestellt am Autosalon 87.